

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Gesellschafter: Sammelnummer 25 241.  
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Auflage, durch die Post  
in täglich zweimaligem Verband monatlich 0,50 M., vierfachjährlich 10,50 M.  
Die Spalte 37 mm breite Zeile 2 M. Auf Familienanzeige, Anzeigen unter  
Stellen u. Wohnungsmarkt, 10 Pfennige U. u. Verhältnisse 25%. Vorwoselde 10 Pf.  
Taxis, Auswärt. Werbung gegen Vorwoselde. Einzelpreis d. Vorabendblattes 10 Pf.

Ausdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marktstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Siegert & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl-Sankt 1068 Dresden.

## Englisch-amerikanische Abrüstungen?

### Amerikanischer Vorschlag einer internationalen Konferenz.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“)  
London, 6. Jan. Die von der britischen Regierung eingeleitete Preß-Kampagne, um die Vereinigten Staaten von weiteren Rüstungen abzuhalten und die Einschränkung der Bewaffnung nach einem gemeinsamen Programm in die Wege zu leiten, hat bislang Erfolg gehabt, als sich die amerikanische Regierung formal bereit erklärt, an einer internationalen Konferenz, welche diese Forderung behandeln will, teilzunehmen. In den letzten Tagen hat man auch die japanische Regierung in die Polemik einbezogen. Der japanische Gesandte in London erklärte, er sei gewiss, daß auch Japan an einer Konferenz teilnehmen, wolle sich aber die Entwicklung vorbehalten, ehe nicht ein klares Bild vorstehe, inwieweit eine Einschränkung der Rüstungen hauptsächlich von England und den Vereinigten Staaten erfolgen werde. Aus der japanischen Antwort er sieht man, daß man in Tokio noch wenige Zusagen zu den englischen Erklärungen hat. Es ist auch noch andere Berichten nicht von Japan zu erwarten, daß es allen Vorschlägen, die England und den Vereinigten Staaten annehmbar erscheinen, zustimmen wird, weil Japan seinen Flottenaufbau aus anderen Gründen durchführen will.

Im Widerspruch hierzu steht folgende Meldung:

Rotterdam, 6. Jan. „Daily News“ schreibt Kanada ein Seebündnis mit den Vereinigten Staaten an und wünscht, in Washington einen Vertreter zu haben. In Montreal hätten unverbindliche Besprechungen bereits begonnen.

### Der Ausbau der englischen Luftflosse.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“)  
London, 6. Jan. England hat bedeutende Pläne zur Ausbildung seiner Luftflotte, die nach dem Urteil der Sachverständigen das nötige Kampfmittel der Verteidigung der britischen Inseln werden soll. Die vorhandenen größeren Luftschiffe R 33, 34 und 36, sowie die Beppelvluftschiffe L 64 und 71 sollen im Januar bereits wieder ausgedehnte Probefahrten machen. Ein Teil dieser Fahrten geht nach Ägypten, und auch für militärische Probeflüge mit Flugzeugen ist Ägypten als Operationsbasis vorgesehen worden.

### Lord George und Admiral Beatty.

Saar, 6. Jan. Nach Meldungen aus London besteht seit einiger Zeit ein starker Gegensatz zwischen Lord George und Admiral Beatty. Der Admiral setzt auf seinem 100 Millionen-Bundesbudget für Großkampfflotte. Lord George hat sich jedoch als Anhänger der sogenannten elastischen Politik — Bevorzugung leichter Kreuzer und der Unterseeboot-Waffe, ausgedehnter Verwendung von U-Booten usw. — der Gehobenen der Flottenausgabe ausgesprochen. Es gehen Gerüchte über den beabsichtigten Rücktritt Beattys um.

### Die Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten.

Paris, 6. Jan. Die Nachricht, England habe den französischen Vorschlag einer Zusammenkunft der verbündeten Ministerpräsidenten zwar zugestimmt, aber die Festlegung eines Zeitpunkts dafür abgelehnt und somit die Zusammenkunft in Wahrheit vertagt, wird von auständiger Seite als ungern bezeichnet. Lord George habe in seiner Antwort auf den französischen Entwurfsvorschlag vielmehr ein festes Datum, nämlich den 19. Januar, für die Zusammenkunft, die in Paris stattfinden soll, vorgezeichnet. Hauptgegenstand der Beratung soll die deutsche Abrüstung sein. Frankreich wird vorschlagen, daß der deutsche Regierung die Durchführung der Abrüstung in bestimmten Fristen zur Pflicht gemacht wird, und daß im Volle nochmaliger Versammlungen auf deutscher Seite unverzüglich Strafmaßnahmen in Kraft treten sollen. England soll bereit sein, sich dem französischen Vorgehen in der Entwurfsfrage vorbehaltlos anzuschließen. Von französischer Seite wird bestont, daß die in Spa vereinbarten Strafbestimmungen sofort zur Ausführung gelangen müssen, falls Frankreich darauf bestände und der für ihre Anwendung vorgesehene Fall zweifelsfrei vorliege. Gleichzeitig wird aber angekündigt, daß die französische Regierung an die Weltentmischung solcher Rechte ausdrücklich nicht denkt. Nach Mitteilungen von außeroffizieller Seite wird berichtet, daß Frankreich bei den kontragenden neuen Strafbestimmungen nicht die Bedeutung des Nutzenabbaues im Auge habe. Diese Eventualität scheint für den Augenblick wenigstens ganz bestrebt zu sein, angeblich, weil hier die Überzeugung vorherrsche, daß gewisse deutsche Großindustrie die Befreiung des Ruhrgebietes durch die Entente nicht ungern gesehen hätten.

### Das Besinden der Kaiserin.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“)  
Berlin, 6. Jan. Aus Schloß Doorn liegen schon seit dem 28. Dezember keine Krankheitsberichte in Postform vor. Das Ausbleiben der Berichte läßt eine stationäre und nicht mehr unmittelbar ernste Lage des Gesundheitszustandes der Kaiserin annehmen.

### Die Alliierten zur Entwaffnungsfrage.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“)

Genf, 6. Jan. Hayes meldet: In der deutschen Entwurfsfrage ist die Stellungnahme der alliierten Kabinette in Paris eingegangen. Die Haltung Frankreichs erfreut durch die Mitteilungen der alliierten Kabinete nur unwesentliche Korrekturen. Der Vorsitzerrat wird sich freilich mit der deutschen Entwurfsfrage beschäftigen.

Genf, 6. Jan. „Echo de Paris“ meldet: Außer vom Marschall noch in auch vom englischen Generalstab ein Bericht zur Entwaffnung Deutschlands eingegangen. Auch der englische Bericht verneint die Berechtigung zum Fortsetzen der deutschen Einwohnerwehr in Bayern und Oberschlesien.

Paris, 6. Jan. Die Neuer-Rote über den englischen Standpunkt in der Frage der Entwaffnung Deutschlands wird von der französischen Presse kritisiert. Der „Temps“ wirft England vor, die monarchistischen Umtriebe in Deutschland zu beginnen. Wenn die britische Politik die Hohenzollern auf den Thron zurückbringe, so behielten in Deutschland alle jene rechte, die in Europa und Amerika behaupten, England begünstigte innerstaatlich die Einigkeit in Europa, um die Seeherrschaft über die halbe Welt nicht zu verlieren. Es sei festzustellen, daß der englischen Distanzpolitik, eine Politik zu verfolgen, die Kaiser Wilhelm II. auf den Thron nicht mehr zurückführen will.

Die Radikalabsichten Lengues sind ihre Erklärung in folgender Meldung:

Der Deputierte Lengue hat in der Kammer eine Interpellation über die Nichtbeförderung der Entwaffnungsvoorshritte durch Deutschland eingekämpft. Man erwartet einen neuen heftigen Angriff auf die Regierung, und das „Petit Journal“ prophezeit bereits übermals ein Ministerium Poincaré oder eines Strohmannes von Poincaré, falls nicht etwa ein Erfolg bei den Senatswahlen am nächsten Sonntag die Regierung Lengue und der Unterrichtsminister Honrat, der Finanzminister Marini und der Hygieneminister Breton. Angenommen steht der frühere Präsident der Republik Dechant zur Wahl und der Chefredakteur des „Matin“ Henri de Jouenelles. Die auscheidenden 96 Senatoren legen sich zusammen aus 32 Mitgliedern der radikalen Demokraten und radikalsozialistischen Linken, 20 Mitgliedern der republikanischen Union, 12 gemäßigten Republikanern, 7 Mitgliedern der Rechten und 2 unabhängigen Sozialisten. Nach einer Pariser Privatmeldung hält man in parlamentarischen Kreisen eine Umgestaltung des Kabinetts für unabdinglich, in erster Linie einen Wechsel im Finanzministerium. Marshal hat nach dem Gefühl des Parlaments den Verhandlungen nicht genug gestimmt. Als eventueller Nachfolger wird Charles Dumont, Generalsekretär des Budgets, genannt.

### Die Brüsseler Konferenz.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“)

Rotterdam, 6. Jan. Der Londoner „Express“ meldet aus Paris, daß die Brüsseler Konferenz mit den Deutschen am 16. Januar wieder beginnt. An der Besetzung der alliierten Delegationen seien wichtige Änderungen erwartet.

Genf, 6. Jan. Der „Herald“ meldet aus Brüssel, daß die neuen Brüsseler Beratungen nicht über den 25. Januar dauern würden, und die deutschen Vorschläge würden von den Alliierten bereit für die erste Sitzung am 15. Januar erwartet.

### Argentinische Ausstrahlung aus dem Völkerbunde.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“)

Genf, 6. Jan. Der „Herald“ meldet aus Neu-York, daß die argentinische Regierung in Washington eine Mitteilung überreicht hat, die den Anderen: Argentinien als den jetzigen Völkerbunde erwarten läßt.

### Sparpläne bei der Reichspost.

Die Reichspostverwaltung führt angestrengt auf Mittel, um aus der Zustimmung herauzufinden. Zunächst wird der Postbeamtenapparat abgebaut und die Zahl der Angestellten verringert, auch Poststellen-erhöhungspläne werden erwogen, obwohl die Zeiten für diese Pläne ungünstig sind, denn der Rückgang der Postsendungen macht sich seit der letzten Tariferhöhung doch recht bemerkbar, und der diesjährige Renten- und Sparpostbericht war recht klar, während er im Frieden Einnahmen brachte, die ein Zwölftel des Jahresbedarfs der Reichspost androhten. Auf dem Wege der Sparpläne geht die Reichspost jetzt weiter. So werden alle Postorte ohne eigene volkstümliche Einrichtungen täglich nur einmal bestellt. Sonntags gar nicht. Die kleinen Städte sollen eine zweimalige Bestellung erhalten, die größeren, eine dreimalige, für die ganz großen ist vorläufig noch eine viermalige vorgesehen, aber auch sie wird wohl bald eine dreimalige werden.

### Neue Forderungen der Berliner Gemeindearbeiter.

Berlin, 6. Jan. Die Berliner Gemeindearbeiter sind in eine neue Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen eine allgemeine Tariferhöhung von übermäßig 30 Prozent.

### Scheidemann über Bethmann.

Auch Scheidemann hat, wie er jetzt dem „Borwörter“ anführt, Erinnerungen geschrieben und gibt darum einige Auskünfte über seine Beziehungen zu Bethmann zum besten. Wir geben nachstehend das Beimerkenswerte wieder:

#### Bethmann-Hollwegs Kriegsziele.

Am 8. März 1915 hatte der Reichskanzler vor den Befreiungsmännern der Fraktionen über seine Kriegsziele gesprochen und gehabt:

Wir wollen Südtirol, größere Bewegungsfreiheit und Entwicklungsmöglichkeiten für ein härteres und größeres Deutschland. Wir ließ es sich toll über den Rücken, und als er die Wendung von dem größeren Deutschland zum zweiten Male gebrauchte, da schauten wir hier und an: Wollenbuhr, Robert Schmidt und ich sehr verstimmt. Haase offenbar sehr angenehm berührt. Er hatte nun, was er gebraucht, daß Stichwort für den „Großkrieg“, für den wir unmöglich noch Kredite würden bewilligen können... Auf dem Heimwege begann ich Haase gegenüber zu erinnern, daß Bethmann-Hollweg nach allen seinen sonstigen Darlegungen unmöglich ein durch Gebietszuwachs größeres Deutschland gemeint haben könnte; das erschien mir ganz ausgeschlossen... Diese Konferenz hatte immer noch unter der Rücksicht auf die relativ große Zahl der Teilnehmer gelitten. Der Reichskanzler hatte aber, wie vor allen anderen entscheidenden Reden, den Mund sich ganz vertraulich mit der Sozialdemokratischen Partei vorher ausgetauscht. Das beweist mein Tagebuch-Eintrag vom 9. März: „Zu 8 Uhr kommt ein Vor aus der Reichskanzlei und bittet mich um 10 Uhr zum Reichskanzler. Ich rufe Wahnschafte an, daß der Reichskanzler in der bevorstehenden Unterredung auf sein Kriegsziel zurückkommen müßt, aber so, daß daraus unter keinen Umständen Eroberungsabsichten herausgeholt werden könnten, wie das getan abends der Fall gewesen wäre. Abstechen, von denen ich überzeugt sei, daß sie Bethmann-Hollweg ja auch gar nicht bewilligen können.“

Wahnschafte verständigt mich sofort, nachdem ich ihn auf unsere Grundsätze aufmerksam gemacht hatte... Am tiefsten Vertrauen — sonst habe niemand Kenntnis davon — hatte Keime fürszen in Russland, Keime, aus denen ein Friede entstehen könnte. Wir würden sie zerstreuen, wenn wir vom Frieden sprechen. Das werde man deutet als Sarajevo, und dadurch wache in Russland das Kriegsgefühl noch einmal auf. Die Rebe, die die Aldeutchen verlangten, seien Unsinn. „Ich denke nicht daran, zu verwirren!“ Damit war dann, wie Scheidemann bestreikt feststellt, auch Haase zufrieden.)

#### Um die Kommandogewalt.

Am 7. Mai 1917 hatten Ebert und ich eine Aussprache mit Bethmann-Hollweg über unsere Stockholmer Friedenskonferenz, für die er sich sehr interessierte. Das Gespräch fand dann auf die von uns beabsichtigte Interpellation und den Verfassungsausschuß, dessen Vorsitzender ich war: Es müßte noch eine Rückfrage vor meinen Reden über die Interpellation. Ich sage zu und erkläre ihm gleich: Wenn er etwas sage, was die Rechte befriedigt, so würden wir erklären müssen, daß wir drei Jahre lang und in einer Tätigkeit befinden hätten und daß es Monate dauern würden, um es zu erreichen.

— Er: Für die gesetzliche Presse der Reden ist der Verfassungsausschuß eine weitere willkommene Hilfe gegen mich. Vergessen Sie nicht, daß diese Presse in sehr einflußreichen Kreisen gelebt wird. Und einschließlich der „Deutsche Tageszeitung“, „Reichszeitung“, „Tonale Rundschau“ und Herr Georg Bernhard in der „Politischen Zeitung“ im Kampf gegen mich. Auf die Dauer bleibt ein solcher konsequenter Kampf natürlich nicht ohne Einwirkung.

Was leidet denn die höheren Offiziere anders als die Redaktoren. Und das jetzt im Kriege! Stein, dieser Verfassungsausschuß jetzt — das geht wirklich nicht weiter. — Ich erkläre den entschiedenen Widerstand. — G: Die Schwäche mit den Offiziers-Ernen kann nicht darüber hinwegsehen, daß wir jetzt unter keinen Umständen an das Plenum kommen lassen. — Ich: Das werden Sie nicht verhindern können, denn abweichen von den paar Monierwahlen steht der Reichstag vielleicht gerade hinter sieben Borden. — G: Wir müssen eine Verhandlung finden, daß darf jetzt nicht als Plenum formen. Wenn Sie müßten, wie der gleichen oben wird.

Bethmann war wenigstens immer offen in seiner Gesellschaft und griff nicht zu dem Kleingeschäft der Sabotage und der offiziellen Unmäßigkeit. Wanz anders andere Regierungsschichten!

Scheidemann hat wohl geglaubt, mit dieser offenen Selbstbesiegelung seinem Freunde Bethmann einen Heftfall zu erweisen. Er hat das Megenrettet. Wir sind ihm aber dankbar dafür, daß er so offen dorlegt, wie in Deutschland während des Krieges den politischen Kurs bestimmt hat. Als Herr Scheidemann „das größere Deutschland“ — „leistet über den Rücken lief“, hielt Wahnschafte klug um und auch Haase war zufrieden. Sehr hübsch ist Scheidemanns Erklärung an Bethmann: „Wenn Sie etwas sagen, was die Rechte befriedigt, ziehen wir die Konsequenzen“. Man sollte sich nur vor, was das für eine ungemeinerliche Verantwortung ist! Nicht klug und haatomöglich zu reden verlangte Herr Scheidemann vom Reichskanzler, nein, er konnte

logen, was er wollte, blieb nichts, was die Rechte bestreite! Und die Leute, die während des Krieges eine so heileste, nur auf engste Parteiweise handelte Politik betrieben und sie geradezu diktatorisch durchgesetzt haben, wagen anderen die Schuld am Kriege in die Schuhe zu schieben! Es ist ungewöhnlich.

## Berständigung mit den Eisenbahnern.

Berlin, 5. Jan. Nach fast zehntägigen Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium ist, wie bereits einem Teil der Presse gemeldet werden konnte, in später Abendstunde eine Berständigung zwischen der Regierung und den Eisenbahnbeamten und -Arbeitern erzielt worden. Den Eisenbahnern wurden weitgehende Zugeständnisse gemacht, so daß die Gefahr eines Streikes abgenommen ist. Die Beamten erhalten an Stelle des bisher 50 v. H. beitragenden Beuerungsanschlages in Drittklasse A 20 v. H., B 15 v. H., C 60 v. H., D und E 55 v. H. Für die Eisenbahnarbeiter wurden folgende Erhöhungen angeschlagen: für Drittklasse A 50 Pf., die Stunde, Drittklasse B 10 Pf., C 20 Pf., D 20 Pf., und E 10 Pf.

Berlin, 6. Jan. Die Berständigung zwischen Eisenbahnern und Regierung hat dem "Vorwärts" infolge einer überaus interessante Vorzüglichkeit. Es soll dabei nämlich ein Plan des in Wien stehenden Chefs des transalpinen Eisenbahnwesens eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben. Dieser habe einen Streik dazu benutzen wollen, das Eisenbahnwesen im betroffenen Gebiet transalpisch zu militarisieren und eventuell auch zwecks Rüstungsverzehrung nach dem Ruhrrevier militärisch hinüberzuziehen. Das Bekennen werden dieses Planes dürfte es dem "Vorwärts" zuliegen gewesen sein, daß die Regierung darum bestimmt, in ihren Auskundnissen weiterzusuchen, als ursprünglich beabsichtigt war.

## Aus Oberschlesien.

Berlin, 5. Jan. Der Oberbefehlshaber, "Küller" berichtetliche Mitteilungen über die angekündigte Stellungnahme der deutschen Regierung zur österreichischen Frage, die sich nach dem Besuch einer hochrangigen Persönlichkeit aus Österreich beim Reichspräsidenten Ebert ergeben haben soll. Diese Mitteilungen sind davon aus dem Grunde völlig unfalsch, weil der Besuch einer hochrangigen Persönlichkeit aus Österreich beim Reichspräsidenten frei erfunden ist.

Einer Meldung des "Vorwärts" aus Dresden aufzufolge dürfen in Oberschlesien nach einer neuen Anordnung der interalliierten Kommission öffentliche Versammlungen nur dann abgehalten werden, wenn sie 18 Stunden vorher dem Kreiskontrolleur schriftlich angezeigt worden sind. Der Kreiskontrolleur ist berechtigt, eine Versammlung zu untersagen oder aufzulösen, wenn es die öffentliche Ordnung erfordert.

## Mac Cormick über die oberschlesische Frage.

Nach einer Meldung aus London erklärte Senator Mac Cormick, daß er eine Bewegung zugunsten einer Durchquerung Oberschlesiens in Deutschland nicht habe feststellen können. Er glaubt aber, daß die Zuweisung Oberschlesiens an Deutschland für die Sicherung des europäischen Friedens sehr wichtig sei. Deutschland würde dadurch in die Lage versetzt, Rohmaterialien zu bekommen, die es braucht, um wieder an die Arbeit gehen zu können.

## Wahlen in Jiume.

Rom, 6. Jan. Aus guter Quelle wird versichert, daß die definitiven Wahlen in Jiume zur Bildung einer regulären Regierung Mitte Januar stattfinden werden; dann wird der Staat Jiume von allen europäischen Mächten offiziell anerkannt werden. Die italienische Regierung hat bestimmt, den Staat in jeder Hinsicht, und zwar mit eisernen Mitteln, einzuzusammeln, um den wirtschaftlichen Heruntergang in Oberschlesien, auch die Möglichkeit einer höheren Autonomie in Jiume, wo die Pago Jumes vom türkischen und internationalen Standpunkt geregelt ist, in Aussicht zu nehmen.

Zürich, 6. Jan. Der Abrechnsprotokoll der Legionäre d'Annunzios aus Jiume geht hauptsächlich vor sich. Dabei stehen die Legionäre an Preysig und Privatentzüm umso mit sich zu schaffen, wie sie immer können. Auch die Räte der Regentenschaft von Jiume wurde von Eindringlingen geplagt. Sie enthielt u. a. den Exkl. der Partei d' Annunzio, den Legionären d' Annunzios gehörten Schloss "Cogue", sowohl die d' Annunzio an den Mann bringen konnte. Ein Freund d' Annunzios berichtet, daß während der Verhandlungen zwischen d' Annunzio und der italienischen Regierung einige Kabinettmitglieder, deren Namen gelegentlich bekanntgegeben werden sollten, d' Annunzio zum Rückstand ermuntert hätten.

## Verhaftung d' Annunzios?

"Eigner Drahtberichter des Dresden Nachrichten". Zürich, 6. Jan. Der "Secolo" meldet aus Jiume, d' Annunzio sei freier Haug nicht gewohnt worden; er befindet sich in Jiume in Haft.

## Kunst und Wissenschaft.

### Zur Neuordnung der Dresdner Galerie.

Von Sonntag, den 9. Januar, ab ist die neuere Abteilung der Gemäldegalerie dem Besuch wieder geöffnet, nachdem im Laufe der letzten Wochen die Sammlung einer Neuordnung unterzogen und bei dieser Gelegenheit die Neugliederung, die infolge der Nichtbehaltung der Räume während des letzten Winters entstanden waren, ausgebessert worden sind. Die Neuordnung, veranlaßt durch die Notwendigkeit, die zahlreichen Neuerwerbungen aufzuführen, hat sich zum Ziel gesetzt, den sogenannten Bereich der Sammlung, soweit es die bedeutendsten Räumlichkeiten gestatten, nach den besonderen Geschäftsgrenzen zusammenzuführen, die auf Grund der einheimischen Traditionen für den weiteren Ausbau der Dresdner Sammlung maßgebend sein müssen. Herr Dr. Schmid hat in liebenswürdigster Weise einen großen und wichtigen Teil seiner Privatsammlung als Verhältnis zur Verfügung gestellt, die bedeutende Werke von Biebermann, Trübner, Schub und eine in Deutschland einzige Auswahl von Gemälden eines Meisters wie Delacroix enthält. Von Herrn Adolf Mothes wurde und findet gleichzeitig der Galerie zwei Werke des Leiberman und zwei Meidenk zu wachsen worden, die nicht nur zu den Hauptstücken seiner berühmten Sammlung gehört haben, sondern überhaupt unter die bedeutendsten Errungen der neueren deutschen Malerei zu rechnen sind. Er hat außerdem der Galerie das Manuskript seiner Sammlung, die "Vita Dame von Monet", dargelehen, die dem Dresdner öffentlichen Kunstbesitz zu erhalten höchst gelingen wird. Herr Friedrich Lachmann hat dankenswerterweise auch weiterhin seine für die Dresdner Kunstsammlung wichtige Sammlung von Altdresdner Malerei als Leihgabe befreit. An eigenen Erwerbungen der Galerie sind im Laufe des Jahres u. a. Werke von Corinth, Edermann, Nölker, von Gogh, Debs, Koschka und Hofer hinzugekommen. Eine bedeutende Bereicherung erfuhr die ältere Dresdner Schule durch Bilder von C. D. Friedrich, Carus, Giese, Gurkt, Pier und vor allem von Ferdinand v. Raast, von dem sechs neue Gemälde in die Galerie gelangt sind.

Zu den weiter gezeigten Zielen der modernen Abteilung stehen leider die beschämten Räumlichkeiten im Widerspruch, denn der Raum mangel der Gemäldegalerie macht sich immer schwerer fühlbar. Die Neuerwerbungen einer Sammlung müssen selbstverständlich

## Sächsischer Landtag.

Dresden, den 6. Januar 1921.

Der sächsische Landtag nahm heute mittags seine Sitzungen nach den Weihnachtsferien wieder auf. Im Erwartung der angekündigten Arbeiterdemonstration ist das Landtagssgebäude mit Gendarmerie und Landespolizeimannschaften besetzt. Vor dem Hause hat sich eine größere Zahl Reutlinger angesammelt. Die öffentliche Tribüne ist überfüllt. Am Regierungstheater hat auch Wirtschaftsminister Schwarz à Blay genommen.

## Präsident Grähdorf

eröffnet die Sitzung 1/2 Uhr und ergreift das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er ausführt:

Wir beginnen die erste Sitzung im neuen Jahre. Im Verein mit Ihnen bringe ich vor allen Dingen unserem Volke, unserm engeren und weiteren Vaterlande die besten Wünsche zum neuen Jahre dar. Wir wissen, unter weitaus ungünstigeren Verhältnissen wie stehen. (Barfuß links.) Ich lasse mich nicht daran hindern, das zum Ausdruck zu bringen, worin ich mich mit dem ganzen Volke einig fühle. Unsere Kräfte reichen nicht aus, die Not unseres Volkes zu lindern. Solange die Klammer von außen besteht (Barfuß links) und der Vertrag von Versailles nicht revidiert ist, solange man an uns aufgezwungenes Volk solche Forderungen stellt, werden wir nicht in der Lage sein, unserem Volke das darzubringen, was es zum normalen Leben bedarf. (Barfuß: Machinengewehr!) Unser Land ist im Augenblick bedroht von außen und auch im Innern. Wir sehen, daß infolge der Uneinigkeit im Innern das Volk nicht zur Ruhe kommen kann. Es sind Forderungen gestellt von der Beamtenschaft und von den Eisenbahnern, die mit dem Streik drohen. Das ist ein schlechtes Mittel, wenn man in dem Augenblick, wo man die Freiheit eines Staates festigen will, Forderungen stellt, auf deren Erfüllung die Voraussetzung fehlen. Wir verlangen und wünschen, daß man seitens der Entente Verständnis annähme und daß man auch im Innern zur Einsicht komme. Was geschehen kann, wird geschehen, natürlich hinsichtlich der Kürzesten. Unsere Forderungen sind aber begrenzt. Von den Mitgliedern dieses Hauses wird das vielleicht verkannt, und es werden Anträge gestellt, die eigentlich hier nicht verhandelt werden können, sondern das Reich angehen. (Barfuß: Abal!) Das trifft mehrere Parteien. Aus welchen Gründen das vielfach geschieht, ist mir bekannt. Ich will nicht darauf eingehen.

Ich habe an das Kollegium die Bitte zu richten, mit der Bielefelder aufzuhören. (Barfuß rechts und in der Mitte.) Wir helfen dem Volke damit in keiner Weise. Die Tätigkeit des Landtages wird vielmehr in den Kommissionen erfolgen, die mit der Regierung beraten, wie und wo unserem Volke geholfen werden kann. Die vielen Reden seien die Würde des Parlaments herunter. (Barfuß links.) Stören Sie nicht die Verhandlungen, sonst kann ich Ihnen nur sagen, daß von einem Abgeordneten nicht nur parlamentarische Kenntnisse, sondern auch Anstand zu verlangen ist. Wenn jede Fraktion auf jedem Gegenstand zwei Redner stellen will, so würden wir damit zu einer Ausdehnung des Redekonkurses kommen, der nicht im Interesse des Landtages steht. Ein Mitglied des Hauses hat es aber für richtig befunden, in dem von ihm redigierten Blatt einen Aufruf zu bringen, man kann ihn als ein Panzerloch nennen, in dem der Landtag eine Schopfwürde genannt wird. (Sehr richtig! Unruhe auf der Tribüne.) Der Präsident wendet sich gegen die Tribünenbesucher, die Befalls- und Misstrauensanträge an unterlassen hätten, und fährt fort: Die bisher geführten Verhandlungen berechnen jedoch niemand, einen sozialen Vorwurf zu erheben. Die Fraktionen haben sich ausweichen müssen. Dieser Verwurst ist daher mit Nachdruck aufzuzeigen. Nun wollen wir zur praktischen Arbeit übergehen. Mögen unsere Verhandlungen in den uns gegebenen Grenzen für unser Volk nutzbringend sein.

Der Präsident teilt noch mit, daß Abg. Dr. Maurice Brecher sein Mandat infolge der Verlegung seines Wohnsitzes nach Berlin niedergelegt habe. (Bei Abstimmungsschluss dauerter die Verhandlungen noch fort)

## Derlliches und Sächsisches.

Dresden, 6. Januar.

### Der Kirche Not — des Volkes Not.

Über dieses Thema hielt am Mittwoch abend im aufgebeuteten Saale des Logenhauses, Straße 15, der Generalsekretär des Kirchlich-Sozialen Bundes, Reichstagabgeordneter Dr. Mumm, einen fesselnden Vortrag. Das gehabtsführende Vorstandsmitglied der Dresdner Christgruppe, v. Pittrow, kennzeichnete nach Bearuhungsworten die Auseinandersetzung des Bundes. Er wolle mitarbeiten an der Lösung der großen sozialen Probleme und sieht in der Verbreitung kirchlicher Erziehung eines der wertvollsten Mittel hierfür. Dabei bindet er sich nicht an konfessionelle Schranken. Kirchliche Ziele verfolzen die christlich-nationalen Gemeinschaften, die allein in Sachen heute rund 100 000 Mitglieder wählen. Ihr Anwachsen sei mit auf die zähe Kleinarbeit des

kirchlich-sozialen Bundes zurückzuführen. Nun gelte es, daß Gewonnene auszubauen. Gerade jetzt liegen breite Strichen an, zu erkennen, daß eine Erneuerung unseres Volkes ohne Wirkung der Kirche nicht möglich sei.

D. Mumm hoffte an die Reichsverfassung an, in ihrer sozialen werde, daß es keine Staatskirche mehr gebe. Das sei mit Freuden zu begrüßen, da jetzt eine größere Freiheit für unsere Kirche gewonnen sei. In der Art des Reisens und Werbens der neuen Verhältnisse gebe es aber der Schwierigkeiten viele. Bei der Ausarbeitung der Steuerreform sei nicht das Erforderliche getan worden, die Wirkung auf die Relationsgeschäftsstellen zu prüfen. Gek in den Steuerausschüssen der Nationalversammlung sei manche unerträgliche Bestimmung genehmigt worden. Manche Sätze sei aber geboten. Wohl sei die Gewährung der bisherigen Sitten an die Kirche vorneiche, aber staatlich sei, ob hierbei die Heiligenverehrung berücksichtigt werden sollte. In manchen Teilen Deutschlands habe die Kirche einen entzweifelbaren Ausdruck nicht erhalten können. Man müsse sich bewußt sein, daß es sich bei den Katholiken nicht um die materielle Not eines einzelnen Kreises handele, sondern das hier das kirchliche Interesse auf dem Spiele stehe. Die ganze Gemeinde habe ein Interesse daran, daß sie sich diejenigen Stärke, die für ihre Bedienung notwendig seien, ohne all zu große Kosten erhalten könne und daß ihnen eine beispielnde Belehrung auch weiterhin möglich sei. Es gebe aber auch hierbei eine Grenze. Durch Einnahmen aus Sachsen und Steuern könne das Erforderliche vielleicht berücksichtigt werden. Wir bedürfen einer lebendigen Kirche und darum auch eines mit großer Kraft für sein Amt tätigen Pfarrerstandes, der von der Liebe der Gemeinden getragen werde. Weiter sei es unserer Kirche Not, daß sie viel zu wenige aktive Gemeinden habe. Eine gewisse lokale Wirkung aller Sätze sei auf der ganzen Fläche des Kirchlichen Gemeindelebens not. Manche Gemeinden handeln schon nach diesen Grundsätzen, aber doch nicht alle. Daß die geistliche Schulbildung gefallen sei, lädt er recht und auf, aber es müssen nun neue Formen gefunden werden, durch die das Vertrauensverhältnis zwischen dem Religionslehrer und der Religionsgemeinschaft gepflegt werden können. Heute schon sei es wichtig, die Schwierigkeiten zu schärfen, um sie zu gebrauchen im Kampfe für die Religionsschule. Diese Kreativität wie die evangelische Schule solle auch die kennzeichnende Schule erhalten. Sie würde sich an sich selbst ausgründen müssen. Zur Stärkung unserer Jugend sei es nötig, daß der gesamte Unterricht in einem Geiste gehöre. Am Kampfe um die christliche Schule müssten wir alle zusammenstehen. Wir könnten dabei noch und trotzdem sein. Unsere Kirche sei schon oft bedroht worden, aber immer wieder beweise sie ihre unerschöpfliche, unvergleichliche Kraft.

Die Versammlung spendete dem Redner herzlichen Beifall. An den Vortrag schloß sich eine kurze Auskunft.

\* Pleine Rundfahrt für einen Amthauptmannsposten. Minister Lipinski beantragt einer Dresdner Korrespondenz zufolge, den unabhängigen Parteifreiplatz und Landtagsabgeordneten Menke, Dresden, auf den Amtshauptmannsposten von Marienberg zu berufen. Die Nachfrage wird, sofern sie sich bestätigen sollte, nicht verhindern, aus monatelanger Gründen Aufsehen zu erregen und vor allem in Beamtenkreisen berechtigten Widerstand hervorzurufen. Es sei hier nur daran erinnert, daß der frühere sozialdemokratische Ministerpräsident Dr. Grabauer auf dem Weißner Parteitag erklärte: Er traut wohl zu, politisch Minister zu sein, nicht aber Amtshauptmann, da ihm die Vorbildung hierzu vollständig fehle. — Wie wir von der Radikalpartei des Staatsanwalts erfahren, ist eine Entscheidung über die Bewerbung des in Frage kommenden Amthauptmannsposten noch nicht getroffen. Es sind in dem Beirat Befreiungen im Gang, um den bisherigen Amthauptmann zu erhalten.

\* Todesfall. Im 80. Lebensjahr verstarb hier in Dresden am 8. Januar Frau Auguste verm. Heeger geb. Häßig unter Hinwendung zahlreicher Kinder und Enkelkinder. Die Verstorbene war die Witwe des hier in Dresden wohlbefindenden Schuldirektors Schulrats Heeger, der durch seine langjährige Wirkung als Landtagsabgeordneter und Stadtverordneter, sowie als Mitarbeiter unseres Blattes durch seine "Erinnerungen vor 50 Jahren" in weitesten Kreisen Dresdens und Sachsen bekannt geworden war.

\* Der kirchlichen Seiter des Hohenjahrssakes riefen heute Donnerstag in der 10. Vormittagsstunde die Glöckner die Gemeinde der Gläubigen in die Gotteshäuser. Das sollte, allerdings nur wenige Minuten während Geläutend in einem gewissen Gegensatz zu dem täglichen Leben des Werktages, zu dem ja der 8. Januar voran durch Gelehrte erklärt worden ist. Der Besuch der in den Dresden Kirchen angeordneten Gottesdienste war in Anbetracht der veränderten Verhältnisse aufzuhören. Es ist wohl kein Zufall, daß gerade an dem Epiphaniastift der Landtag seine Besetzungen wieder aufnimmt; anscheinend beabsichtigt er, damit zu erkennen zu geben, daß er den Hohenjahrstag wie jeden Arbeitstag betrachtet wissen will.

\* Ein langer Zug Erwerbster verlegte sich heute, Donnerstag, vormittags gegen 10 Uhr aus dem Plauenschen Grunde durch die Zwiesener Straße nach dem Innern der Stadt. Die zahlreichen Teilnehmer

ein neues Streichquartett und eine Rhapsodie von Paul Graener zur Aufführung fanden.

\* Michael Strauß verteidigt Sudermann? "Dann Telegraphe" lädt sich aus Amerika melden. Michael Strauß habe ein aus einem Hermann Sudermannischen Roman gezogenes Libretto komponiert. Die Ratschläge klingen sehr nach amerikanischer Reklame.

## Dresden und die Romaniker.

Im Verein für Geschichte Dresdens hielt Studentrat Dr. Steinert einen Vortrag über die deutsche Geschichte entstand im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts eine Bewegung von weittragender Bedeutung, deren Träger den Kampf mit dem alten Ruhmleiterleben der Auslösung aufnahmen und neue Wege zum Verständnis der Kunst suchten, ja, das ganze menschliche Dasein mit der Verzehrung der Kunst zu erfüllen strebten. Dies waren die deutschen Romantiker. Junge wagemutige Menschen voll hoher Hoffnungen, suchten sie die geheimnisvolle "blanc Blume". Ihr Ringen um die neue Kunst nahm seinen Ausgang von Jena und Berlin. Aber auch Dresden ist für die weitere Entwicklung der Romantiker von hoher Bedeutung gewesen. Hier fanden die Räume und Kunst bestimmte, eine vollkommene Harmonie, die den einen oder anderen zu längerem Verweilen in Dresden einlud. Es scheint Dresden in der Erziehungsgeschichte der neuen Gedankengänge eine weit höhere Bedeutung zu haben, als bisher angenommen wurde. Das zeigt sich vor allem bei Wilhelm Böckeler, dem Dresdner Romantiker. Er kam 1809 mit dem Vater seines Vertrags von Jena auf einer Reise über Würzburg, Dettelbach, Hall, Leipzig und Meißen nach Dresden. "Der Weg von Weissen nach Dresden," schrieb er begeistert an seinen Berliner Jugendfreund Ludwig Tieck, "verdient das Lob, das ihm jeder gäbe. Er zieht beständig längs der goldenen Glühen der Elbe hinunter und wird immer von grünen Weinbergen begleitet, an denen laufend kleine Häuser, Türme und Wirtschaften sind. Ich hörte auf, die schönen Sätze und heilige altesten poetischen Empfindungen zu hören. Die Aussicht von der Brücke ist fast dieselbe und daher mitteilen in der Stadt von unschätzbarem Wert." Er lobt die zuerst beinahe Antikenfassung, die neben der Baillianischen und Florentinischen die erste in der Welt sei; von der Bildergalerie war er weniger entzückt, da ihm der kurze Besuch die Schäfe der Galerie nicht voll genießen ließ. Dieser kurze Besuch hat über wahrscheinlich

vorgeführt werden. Nur an ihnen läßt sich der Fortschritt im Ausbau einer Sammlung erkennen; andererseits in die moderne Abteilung auf die 17 Kabinette des Obereichs festgelegt und für jedes Neuerwerbung muß, da andere Räume nicht verfügbare sind und der Neubau seit Jahren eingestellt ist, ein Bild des älteren Bestandes vorläufig eingestellt werden, wenn die Ausstellungsräume nicht darüber auslastet werden sollen, daß die Kunstuwerke nicht mehr zur Aufführung kommen. Es ist nur zu hoffen, daß in absehbarer Zeit für die moderne Galerie Raum geschaffen wird, damit auch ein großer Teil des letzten Deutschturms, der vom zwischenden Publikum schwer verständigt wird, wieder zur Aufführung gelangen kann.

\* Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Sonnabend, den 8. Januar (17). "Aida". Der König: Buttli; Amneris: Otilie Weber-Lattmann; Aida: Elisabeth Reisinger; Radames: Tauber; Ramphis: Rostmeyer; Amneris: Lohmeier. Philharmonie: Beining; Stricker; Spielstätte: Hartmann. — Am 9. Januar (18): "Rienzi".

Schauspielhaus: Morgen, Freitag (7), wird das neueindustrielle Märchenstück "Die verunkreute Gloe" von Gerhard Boumann in der bekannten Bearbeitung wiederholt. Spielstätte: Nehmetz.

\* Dresden Oper. Die Uraufführung von Gustav Mahlers "Festspielhaus Aida" ist für den 24. Januar angelegt. Als zweites Gastoper für Generalmusikdirektor Artur Bösch ist "Garnier" in Aussicht genommen.

\* Einstein spricht in Dresden. Der "Musikus für zeitliche Interessen" an der Tonhalle im Hochschultheater Opernhaus Dresden hat Prof. Dr. Einstein, Berlin, zu einem Vortrag über die Relativitätstheorie gewonnen. Der Vortrag findet am 17. Januar, abends 18 Uhr, im großen Saale des Hochschultheaters, Angerstraße 10, statt. Eintrittskarten sind in Dresden Akademischer Buchhandlung, Bismarckstr. erhältlich.

\* Dresden Musikkritiker austauscht. Erich Ponzo vom Schauspielhaus hat mit dem Vortrag befreiter Bildungen von Jean Paul, Claudius, Goethe, Groß, Reuter, Morgenstern, Buch in der Literarischen Gesellschaft Hamburg einen großen Erfolg bei Publikum und Kritik gehabt.

\* Kleine Mußkunstlichter. Das Frankfurter Opernhaus ist die amüsanteste Oper "Prinzessin Girardo" von Egon Wellesz. Text von Jakob Wassermann, zur Uraufführung erworben. — Das deutsche Konzertkonzert 1921 findet nach einer Entlastung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins vom 6. bis 11. Juni in Berlin statt. — Die "Alpenkonzerte" von Michael Strauß wurde im kleinen Konzertsaal Augustus unter Leitung Molnaris zum erstenmal in

— man schaute sie auf mehrere Tausend — führten Solden mit Unterkriegen: „Wir fordern Arbeit und Brod!“ usw., so wie viele haben mit sich. Auch aus anderen Vororten, Radibor, Altona, Briesnitz usw., hatten Zugänge Erwerbslosigkeit verhindert. Es stand um 11 Uhr Versammlung zu einer Erwerbslosigkeit im Kristallpalast, im Regierungsheim und in der Centralhalle statt, wohin sich die Erwerbslosen in geschlossenen Bügen begaben. Wie schon geheben bekanntgegeben, hat das Polizeipräsidium alle Vorführungen gestoppt, und amar aus ausdrücklichen Wünschen des Gesamtministeriums, jede etwa geplante Demonstration vor dem Landtagsgebäude zu verhindern. Die Erwerbslosen sind nun der Gendarmerie auch beauftragt worden, alle Versammlungen im Bereich des befriedeten Landtagsgebäudes zu unterlassen, wobei sie auf die Folgen etwaiger Auwiderhandlungen aufmerksam gemacht wurden. Bis heute mittags waren keine Ausdeutungen vorgenommen. — Aus Voraus wird und geweitet, daß dort unter Voranzeigung einer roten Fahne heute mittags eine große Anzahl Arbeitslosen aus Pirna und dem Bezirk vor die Amtshauptmannschaft sog. um eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung zu erlangen. Die Demonstration verließ ruhig.

\* Die Sammlung der Jugend zum Kampf gegen Schund und Schwund. Wie schon früher angekündigt wurde, wird in diesen Tagen eine Sammlung der Jugend für ihren Kampf gegen allen Schund im öffentlichen Leben stattfinden. Morgen, Freitag, und Sonnabend wird in den Häusern gesammelt werden, Sonntag auf den Straßen. Die Sammlung wird dadurch ein besonderes Gepräge erhalten, daß die Jugend nicht Postkarten oder Abzeichen oder Blumen für ihre Zwecke verkaufte, sondern singend und spielend durch die Straßen geht, um in ihrer Art gebend, die Geldmittel zu bekommen, ohne die sie ihr Kampf nicht führen kann. Wer die tiefe fühlige Not gewürzt hat, in die unser Volk, besonders unsere Jugend infolge von Schmutz und Schimpf geführt worden ist, der trete mit seinem Willen zur Reinheit für die Jugend ein und helfe ihr!

\* Bei dem Presseball „Alt-Wien“ morgen, Freitag, im Städtischen Ausstellungspalast gelangt, wie bereits kurz mitgeteilt, auch eine „Ablaufe von Pantomime“ unter dem Titel „Die Liebe in der Rücksicht“ von Professor Heinrich Bläßbacher zum ersten Male auf Aufführung. Es handelt sich um einen sehr gelungenen musikalischen Scherz über bekannte Melodien, deren Inhalt den Gang der Handlung leicht erläutert. Die einzelnen Rollen sind auf verschiedene Instrumente verteilt. Die Aussführung dürfte wesentlich zur Hebung der Stimmung beitragen. Für das Tanzturnier, das im Rahmen des Festes stattfindet, liegen bereits so zahlreiche Anmeldungen vor, daß eine Einschränkung beständig der zu bewerbenen Tänze stattfinden muß, um eine unnötige Ausdehnung des Turniers zu vermeiden. Der Vorverkauf der Eintrittskarten wird am Freitag mittags geschlossen. Es werden dann nur noch Karten an der Abendstafette zum Preise von 10 Mk. zu haben sein. Bemerkenswert ist, daß für das Fest auch starker Anzug von auswärtigen erwartet ist, da zahlreiche Billettbestellungen aus Berlin, Breslau, Leipzig, Chemnitz, Bitterfeld, Altona usw. vorliegen. Die Eröffnung erfolgt morgen, Freitag, abends Punkt 6 Uhr durch ein fünfstelliges Konzert, woran sich die übrigen Darbietungen und ein Ball in beiden Sälen unter der Leitung des Hobellmusikdirektors Strauß und des Musikdirektors Helmers anschließen.

\* Die Beratungsstelle für ausscheidende Wehrmachtsschüler (Berwehr) und analog die zweite des Arbeitsnachweises für Offiziere befindet sich von jetzt ab in Große Klosterstraße 4 (ehemaliges Generalkommando).

\* Das Staatsbank-Hotel am Bismarckplatz ist von seinem Besitzer Ernst Binder mit Beginn dieses Jahres zu die Elektro-A.G. verkauft worden. Der Hotelbetrieb wird bereits am 31. Januar eingestellt.

\* Fabrik. Aus einer Münzhandlung in der Bettinerstraße wurden in der Nacht zum 30. Dezember mittels Einbruches 1000 Stück Grammophonplatten der Marke „Seda & Hornsford, Stern, Eis und Appelation“ entwendet. Ferner wurden in der Nacht zum 5. Januar aus einem Geschäft in der Strelitzer Straße Kunst-, Bild-, Roskisch-, Kreuzjüdische, Griechische, Konink- und Ostersonnen, sowie Iris- und Kreuzschäften im Gesamtwert von 20.000 Mark gestohlen. Am 5. Januar zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags wurden aus einer Edelgeschäftswelt in der Carolabrücke eine Catavon mit Schwarz- und grau getretem Hof und Beste, ein grauerlicher Sporrad mit Lederknöpfen, eine grüne Taschenuhr, eine Taschenuhr, ein Paar schwarze Herrenhandschuhe, neu bekleidet, mit Radflappen, ein Paar rindlederne braune Schuhstücke und ein englischer Ketteweder in blauem Ledergesäuse gehoben. Die Kriminalpolizei warnt zu diesen Diebstählen von Anfang der Sachen und bitten um Angaben über den Verdächtigen.

\* Totschändliche Leistungen. Von der Kriminalpolizei sonnten drei junge Juristen festgenommen werden, die in der Weihnachtszeit in der inneren Altstadt und an der Seite eines wichtigen Richtertheaters Totschändliche verübt hatten. Zwei der beteiligten Richter konnten ihnen nachgewiesen werden.

\* Die Feuerwehr wurde am Mittwoch nachmittag nach Schloßstraße 5 alarmiert, wo in 1. Obergeschoss der Rückseite eines Wohngebäudes unter dem Nachbarn ein Aufboden- und Balkenraum entstanden war. Die Entzündungsursache ist auf die Nachbarfeuerwehranlage zurückzuführen.

tiefen Eindrücke hinterlassen, was aus späteren Briefen an Tief zu schließen ist. In Dresden fand er die Leistungen der berühmten Secondischen Schauspielertruppe gleichlich schlecht. Die Wirkung des Dresdner Aufenthalts war so nachhaltend, daß er am 1. September an Tief schrieb: „Dresden ist eine der ersten Städte der Welt wegen ihrer Merkwürdigkeiten in Natur und Kunst. Könnten wir zusammen einmal da sein!“ Dieser Wunsch fand schon im Jahre 1796 seine Erfüllung, im Sommer sionnen die beiden Freunde in Andacht und ehrfürchtigem Staunen vor Raphael's Madonna fehen. Möglicherweise hat das innere Erleben des ersten Dresdner Besuches ihn veranlaßt, zu dem alten klassischen Malerbiographen Vasari zu greifen und die Werke Raphaels mit Albrecht Dürer zu vergleichen, um heimstolz und liebvolb ihrem neuen Meister nachzuhören. Bei dem zweiten Besuch teilte er seinem Freunde Tief eigene Auszeichnungen über Raphael, Leonardo da Vinci und Dürer mit. Es waren Blätter aus den im Jahre 1797 erschienenen „Herz- und Erinnerungen eines Kunstlebenden Klosterbruders“. Der zweite Aufstab der Sammlung brachte eine fesselnde Abhandlung über die Kunst der Renaissance. Ein fröhlicher Tod, am 13. Februar 1798, raubte der neuen Bewegung ihr Vorbild; er wurde erlost von den Plaketten des Lebens, denen seine Seele nicht gewachsen war. Aber seine Gedanken lebten fort durch sein wunderbares Büchlein, diesen künstlerischen Werkzeug in frühromantischer Kunstschrift.

Seine ersten Nachfolger unter Tief waren die Brüder Schlegel. Im Frühjahr 1791 fand Friedrich Schlegel, der jüngere, nach Dresden, noch ganz erfüllt von dem Bildungswerte der Antike, wandelnd auf Winckelmanns Spuren. Ein Jahr später schrieb er an seinen Bruder, daß sein schulischer Wunsch sei, mit ihm wieder dem freundlichen Himmel Dresdens zu weilen und das unvollgeschlossene Werk des ehemaligen Röthnitzer Bibliothekars Windelmann zu vollenden. Es sind dann auch die Werke, die aus seiner Dresdner Periode stammen, Werden der Poetie geworden. In der Nachahmung der Antike suchte er das Heil des modernen Literatur. In dem gärtlichen Hause des Appellationsgerichtsrates Christian Gottfried Löbner, des Freunden Schillers, verlor er auch. Er fand dort Elisa v. d. Recke, sowie zahlreiche Geistesgrößen des damaligen Dresden. Im Frühjahr 1798 weichen beide Brüder Schlegel in Dresden, beide hatten sich aber gewandelt, die einheitliche Bewunderung der Antike war ausgegehen, sie suchten vielmehr das Schöne, in welcher Form und Sprache es ihnen auch begegnete. In schöner Gärtnerei standen die Brüder immer wieder vor den Gemälden der Galerie und wurden zur Begeisterung angeregt. Am „Altenbaum“, der gemeinsamen Zeitgeschichte,

## Börsen- und Handelsteil.

\* Dresdner Börse vom 6. Januar. Im Einfang mit der Berliner Börse verlor die hiesige Markt in etwas schwächerer Haltung. Auf allen Gebieten möchte die größere Zuverlässigkeit beweisbar und die Kurzentwicklung geholtet sich insbesondere gleichmäßig. Wesentlich stärker als gekennzeichnet ist auf dem Rentenmarkt zu. Interesse bestand nur für alte Reichsanleihe, Kriegsanleihe und Sächsische Rente, sowie für verschiedene Pfandbriefe, während Stadtanschaffungen und 4%ige Sächsische Anteile schwächer lagen. Von Industriepapieren lagen Bankaktien gleicher Art, insbesondere Dresdner Bank, die im amtlichen Verkehr ohne Veränderung und nachdrücklich 8% höher umgesetzt wurden. Dasselbe gilt von Brauaktien, die nachdrücklich 8% gewinnen konnten. Mitteldeutsche Prinzipalbanken lagen 8% höher, während Sächsische Bank 8% nachgehen mußten. Von den Aktien der Maschinen- und Metallindustrie erreichten heute Sächsische Gußstahl den Kurs von 1000, während er bereits gestern in Berlin auf denselben Stande angelangt war. Auch Lauchhammer wurden 18%, Hüle 12%, Schubert 16% und nachdrücklich weiter 10%. Schubert & Salter 8%, sowie Beck 7% höher bezahlt. Billiger anzufinden war dagegen in Dresdner Schnellpressen, Germania (9%), Carl Hamel (22%), Max Kohl, Blücher, Rosenthal-Werke, die nachdrücklich aber wieder wesentlich höher wurden. Sächsische Kartonagen, Hartmann, sowie Sondermann & Sohn. Bei den Aktien der Papierfabriken erzielten wenige Kurzrückgänge Ica mit 10%, Bergkristall mit 10% und Witosa mit 7%. Brauereiaktien lagen durchweg fest und zwar besonders Erste Gußmaschinen, Deutsche Bierbrauerei, Hofbräuhaus I und Dresdner Malzfabrik, während Schöfferholz etwa 5% einbüßten. Von keramischen Werten begegneten Porzellansfabrik Bellendorf, Hüttenreuther, Trippis, Siemens-Glasfabrik (+ 14%), Börneburg und Deutsche Tonwaren (leichter nachdrücklich + 20%) erhöhte Bezeichnung, wogegen Weißenfels Glashütte 10%, Gladbach-Brodwitz 82% und Sächsische Tafelglas 34% nachgeben mussten. Bei Fahrzeugen und elektrischen Wagen erwiesen sich als seit veranlagt Bergmann (+ 10%, Vogel + 7%), Corona- und Deutsche Gußstahlfugen. Dagegen mußten sich Sachsenwerk einen Abtritt von 15% von dem he im freien Verkehr wieder 5 Kleinhäusern, Trippis einen solchen von 6% und Seidel & Raumann einen solchen von 11% gefallen lassen. Auf dem Gebiete der Transportmittel und Baugefälschungs-Aktien, ging es bei wenig veränderten Kurzen sehr ruhig zu. Diverse Industrieaktien verzweigten die Neuinführung von Polosponne zum Kurs von 25%. Gleichzeitig wurden der gleichen Bezugsbreite mit 7% gehandelt. Erster waren Sächsische Eisenbahn 10%, Gladbach-Brodwitz 82% und Sächsische Tafelglas 34% nachgegeben.

\* Bei dem Presseball „Alt-Wien“ morgen, Freitag, im Städtischen Ausstellungspalast gelangt, wie bereits kurz mitgeteilt, auch eine „Ablaufe von Pantomime“ unter dem Titel „Die Liebe in der Rücksicht“ von Professor Heinrich Bläßbacher zum ersten Male auf Aufführung. Es handelt sich um einen sehr gelungenen musikalischen Scherz über bekannte Melodien, deren Inhalt den Gang der Handlung leicht erläutert. Die einzelnen Rollen sind auf verschiedene Instrumente verteilt. Die Aussführung dürfte wesentlich zur Hebung der Stimmung beitragen. Für das Tanzturnier, das im Rahmen des Festes stattfindet, liegen bereits so zahlreiche Anmeldungen vor, daß eine Einschränkung beständig der zu bewerbenen Tänze stattfinden muß, um eine unnötige Ausdehnung des Turniers zu vermeiden. Der Vorverkauf der Eintrittskarten wird am Freitag mittags geschlossen. Es werden dann nur noch Karten an der Abendstafette zum Preise von 10 Mk. zu haben sein. Bemerkenswert ist, daß für das Fest auch starker Anzug von auswärtigen erwartet ist, da zahlreiche Billettbestellungen aus Berlin, Breslau, Leipzig, Chemnitz, Bitterfeld, Altona usw. vorliegen. Die Eröffnung erfolgt morgen, Freitag, abends Punkt 6 Uhr durch ein fünfstelliges Konzert, woran sich die übrigen Darbietungen und ein Ball in beiden Sälen unter der Leitung des Hobellmusikdirektors Strauß und des Musikdirektors Helmers anschließen.

\* Bezugsbreite. Das Bezugsberecht auf die jungen Hölle.

Kinder sollte sich heute auf 120 % begabt und gehabt.

\* Berlin, 6. Jan. Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung, bestimmt durch die Abschwächung der fremden Westeuropäische, besonders des Dollars. Am Schlafsofienmarkt gaben Stock 3% und Valech 3% nach, während Deutsche-Australien 2% angingen. Der Rentenmarkt war durchweg abgestorben, nur Bannermann und Hoesch machten eine Ausnahme. Erster zogen 80%, letztere 80% an. Auch Kaufhäuser wurden 4% besser bewertet, dagegen waren Huber, Deutscher-Augsburger, Gellert & Co. niedriger; auch die übrigen Werte waren mehr oder weniger abgeschwächt. Auslinierte stiegen sich ebenfalls niedriger, nur Teplitz-Anhalt zogen um 11%. Elberfelder Arbeit um 8 und Gladbach-Amt um 16 % an. Theodor Goldschmidt waren gut gehalten, im weiteren Verlauf der Börse aber recht schwach. Gleitkurse waren ebenfalls ungebunden, so notierten AEG 3%, Bergmann 10%, Deutsche Uebersee 30%, Hölle & Guillaume 8% und Sachsenwerk 15% niedriger. Nur Siemens & Halske und Schuckert gaben Kleinigkeit nach. Dagegen waren sich u. a. trotz um 5% gestiegen. Von jugendlichen Industriepapieren zogen Delmer 23% an, Weinhäuser verstiegen von ihres gebrachten Steigerung anfangs 20%, holten von diesem Verlust aber wieder ein. Orenstein & Koppel wurden ebenfalls in großen Pöten und zu höheren Kurzen aus dem Markt genommen. Sohn war dieses Gebiet eher still und die Veränderungen anfangs geringfügig. Valutawerte lagen schwächer, nur Börsenwerte zum 7% gehandelt. Erster waren Sächsische Eisenbahn 5%, Gladbach-Brodwitz 5%, Weißenfels Glashütte 5%, Deutsche Rautenkirche 4% und Dresdner Röhrenmaschinen 10% höher gezeigt.

\* Bezugsbreite. Das Bezugsberecht auf die jungen Hölle. Kinder sollte sich heute auf 120 % begabt und gehabt.

\* Berlin, 6. Jan. Die heutige Börse eröffnete in schwächerer

Haltung, bestimmt durch die Abschwächung der fremden Westeuropäische, besonders des Dollars. Von jugendlichen Industriepapieren erhöhten sich Börsen, deren Bezugsberecht über Parität gehandelt wurde, ferne Binfau, Röhrer, Hobsbauer, Deutsche Eisenhandel, Halle-Scheide, Bremen, Groß u. a. u. Abgestorben waren Arndt & Salter, Leipzig-Gummi. Bausatzen hatten ebenfalls Steigerungen. Am Aufgemarkt hatte Sächsische Rente Einbußen zu verzeihen, wogegen 3%ige und 3½%ige Reichsanleihe und Preußische Renten ebenfalls gestiegen waren. Von Stadtanschaffungen erhöhten sich Chemnitzer, Dresdner, Plauener und 3½%ige Leipzig- und 4%ige Börlinger Obligationen.

## Dresdner Kurse vom 6. Januar.

(Omn. Gesamtb.)

Stadt- und Stadtteilchen, Platz- und Kapitalpapieren.	
1. Reichsbank, m.	63,23
1. do. m.	36,75
1. do. m.	63,25
1. Kriegsamt, m.	77,37,5
1. Schatzamt, m.	79,75
Span. Privat.-Akt.	85,50
Sächs. Rente m.	57,12,5
Sächs. Renten p.55 m.	60,50
Do. do. m.	80,62,5
do. n. 1919 m.	70,-
Preuß. Rent. m.	—
do. m.	55,-
do. m.	63,-
do. m. 1875 m.	—
Bank- und Bausatzen.	—
Alig. d. Kreis-E. 100,-	—
Bank für Preußen 135,-	—
Chemnitzer Bank 25,-	—
Deutsche Bank 135,-	—
Dresdner Bank 221,-	—
Bank- und Bausatzen.	—
Stadt. Bausatzen.	—
Stadt. und Stadtteilchen.	—
Waisen- und Kleinstindustrie-Aktien.	—
Groß- und Kleinstindustrie-Aktien.	—
Zimmermann 275,-	—
do. 1919 265,-	—
do. 1919 275,-	—
do. 1919 285,-	—
do. 1919 290,-	—
do. 1919 295,-	—
do. 1919 300,-	—
do. 1919 305,-	—
do. 1919 310,-	—
do. 1919 315,-	—
do. 1919 320,-	—
do. 1919 325,-	—
do. 1919 330,-	—
do. 1919 335,-	—
do. 1919 340,-	—
do. 1919 345,-	—
do. 1919 350,-	—
do. 1919 355,-	—
do. 1919 360,-	—
do. 1919 365,-	—
do. 1919 370,-	—
do. 1919 375,-	—
do. 1919 380,-	—
do. 1919 385,-	—
do. 1919 390,-	—
do. 1919 395,-	—
do. 1919 400,-	—
do. 1919 405,-	—
do. 1919 410,-	—
do. 1919 415,-	—
do. 1919 420,-	—
do. 1919 425,-	—
do. 1919 430,-	—
do. 1919 435,-	—
do. 1919 440,-	—
do. 1919 445,-	—
do. 1919 450,-	—
do. 1919 455,-	—
do. 1919 460,-	—
do. 1919 465,-	—
do. 1919 470,-	—
do. 1919 475,-	—
do. 1919 480,-	—
do. 1919 485,-	—
do. 1919 490,-	—
do. 1919 495,-	—
do. 1919 500,-	—
do. 1919 505,-	—
do. 1919 510,-	—
do. 1919 515,-	—
do. 1919 520,-	—
do. 1919 525,-	—
do. 1919 530,-	—
do. 1919 535,-	—
do. 1919 540,-	—
do. 1919 545,-	—
do. 1919 550,-	—
do. 1919 555,-	—
do. 1919 560,-	—
do. 1919 565,-	—
do. 1919 570,-	—
do. 1919 575,-	—
do. 1919 580,-	—
do. 1919 585,-	—
do.	

## Die Schwestern von Sternenberg.

Roman von B. von der Lenden.  
(17. Fortsetzung.)

Da erwachte die Jagdlust in Ajax und in mäßiger Laufe dem Willen folgend, war er bald den Bildern der Steinenden entflohen, vergeblich läuft und stießen; in wildem Jorn verzerrten sich Gelderns Füße, einen durch Frische er zwischen den Fäden und er drohte mit erhobener Faust dem Hund nach. Marie-Luisé ergrat bei Herrn von Sternenberg und auch bei Ajax hatte sie nie so mühsam ausbrechende Jäger gesehen.

"Aber, Ferdinand," sagte sie, "warum diese Wut?" — "Warum?" Seine funkelnden Blicke trafen sie. "Warum? das fragt Du noch? Die Kanaille von einem Röter!" — "Mein Gott! ein junger Hund, bei dem einmal die Jagdposition durchdrückt!" Sie zuckte leicht die Schultern. — "Als verschlief ihm die Knospen." — "Ferdinand!" Er befreite sich aus die Kette, schwankte aber die Arme auf seiner Stirn schweinen, und jeder Herz von ihm bebte. — Sie reiten weiter, da stürmt in einer Gartenniere Ajax über das Feld. „Bitte, kreise um nicht zu feiern," sagte Marie-Luisé. Ohne zu antworten, sprang er ab, schlängte die Augen seines Pferdes um den Stamm eines Blaumenbaumes und prustete, der Hund jitterte, hustete, wischte zurück, entblößte — machte Halt; Geldern lärmte hinter ihm her, angewollt dudete nach dem Tier. Mit roter Faust packte ihn der Baron im Nacken, berührte mit einem Zuckertupfchen, nahm den Stiel der Reitpeitsche und füllte erbarmungslos auf die sich windende und laut schreiende arme Streuere ein. Nach den ersten drei Schlägen ritt Marie-Luisé heran. Ihr Antlitz war bleich, ihre Augen flammten.

"Von den Schlägen los — es läuft genug," rief sie Geldern an. Sie ließen sie nicht zu hören, grauamt funkelten seine Augen, die Stimme warf zur Lust; da alir Marie-Luisé aus dem Sattel, mit ihrer schönen, festen Hand ergriff sie den Arm, der zu seinem Schläge ausholte. „Halt ein! Wie Du von Sonnen? Ein wehrloses Weibes ist so hilflos zu prügeln!" rief sie ihm zu. Er sah wie erstarb. Seine Augen traten aus ihren. Wer kann es? um zu wehren? ihm entzogen zu sein? Aber der kalte, drohende Ausdruck dieser blauen Mädchenaugen überzeugte ihn und vändigte seine Wut. „Was sollst Du ein?" zischte er nun durch die Zähne. „Ich dulde keine Glummidung in mein Tun. Ich verbinge mir das." — „Ich lasse mir in einem Halle nie

diesem nichts verbieten. Wenn du es ist, dass Sterne nur hohe Kraft zu bewegen, so, unmöglich ist es eines Mannes," wiederholte sie, ohne durch seinen Blick aufzuhalten. Bitternd, wimmernd liegt der Hund vor ihnen. Marie-Luisé beugt sich über ihn, greift nach dem Schwanz, hebt aufendes Hinterbein, der Hund bellt laut auf — Geldern runzelt die Stirn: „Komm' her, Ajax — hierher!"

Der Hund macht einen Versuch, aufzuhören, es ist unglücklich — er knickt auf dem Hinterfuß zusammen. Marie-Luisé wirft dem Baron einen sornigen Blick an: „Er kann nicht aufstehen. Du siehst es doch. Bleibe nur allein nach Hause, ich bleibe bei dem Hundje nach, bis es ihm besser geht, gebrochen scheint nichts zu sein. Armes Tier!" Sie kniet nieder, nimmt den Kopf des Hundes in ihren Schoß. — „Was denkt Dir eigentlich, liebes Kind," sagt Geldern, mit seinem Mikrom täpfend. „Du sollst nach Hause reiten und Dich hier auf der Landstraße mit dem sozialen Röter allein lassen. Es ist ja nichts gebrochen — es wird schon wieder werden." Er tritt näher, beugt sich hinunter, bestreift und streicht mit Sachkenntnis die Hüfte, den Rücken, das Hüftgelenk. Der Hund auch, wimmert leise. „Nein, gebrochen ist nichts." — „Weinetwegen braucht Du nicht zu warten. So rasch wird Ajax nicht wieder gehen können."

Geldern sieht sich auf die Lippen, stampft mit dem Fuß — zu antworten nach es nichts. — Es ist wirklich eine unangenehme Situation. Das der Hund momentan noch laufen kann, sieht er ein, seine Braut allein lassen war ausgeschlossen, und eine halbe Stunde hier vielleicht noch warten, dazu hat er wenig Zeit, es blieb ihm sicherlich nichts weiter übrig. Während Marie-Luisé Ajax leise massierte, lehnte er an dem Stamm des Blaumenbaumes, an dem er sein Pferd gebunden, und rauchte eine Zigarette. Gejagt wurde zwischen Ihnen nichts. — Nach und nach beruhigte sich der Hund und konnte dann auch langsam den Pferden folgen. Marie-Luisé ritt im Schritt. „Wir werden in Blaumenhüsen ankommen wie ein Feierabend," spottete Geldern. Marie-Luisé stand daneben, blau, mit einem ergussigen Höflichkeitsschlüssel auf den Lippen und einem gleichgültigen Ausdruck in den großen blauen Augen. Zweifeln, wenn sie allein vor all den Herrlichkeiten stand, stieg ihr die Röte des Scham ins Antlitz, dann erschien ihr das, was sie für ihre Familie und die Ehre des Hauses getan, nicht wie ein Opfer, wofür man ihr Dank und Anerkennung schuldete, dann kam sie sich vor wie eine, die für Geld und Prestige und Vorsprung kämpft und immer aufs neue zerrte die Kräfte an ihrem Herzen: „Sie denkt, wie urteilt er?"

In der Umgegend neidete man heimlich den Sternenberg das Glück, die glänzende Heirat, die die Tochter brachte. „Sieht sie, wie groß und körperlich Oscar wohl wird, das Marie-Luisé für die Tochter braucht?" Marie-Luisé wartete den Kopf zurück und lächelte. — Täglich wartete sie auf eine Antwort von Gust, mit jeder Post, und immer blieb sie aus, immer eine, amel, drei Wochen sind ins Band gegangen — manchmal kommt ihr der Gedanke, dass sie ganz aus seinem Leben ausgeschafft ist; das bringt sie bis zu heimlichen Tränen, und doch sagt sie sich, das es das Beste für ihn wäre. Sie kann sich nicht entschließen, so wie sonst nach Moordfelde hinüberzureisen an dem alten Friedhof, aber ihre Blicke begleiten heimlicher Sehnsucht Toska, wenn sie's tut, und sie tut's oft.

Am der Umgegend neidete man heimlich den Sternenberg das Glück, die glänzende Heirat, die die Tochter brachte. Mit großen Augen bewunderten die jungen Männer die elegante, verblüffenderweise Ausstattung, die vom Gelderschen Reichthum angehaft war, wie man bei der Hochzeit sich zuraunte, die kostbaren Schmuckstücke, die Pelze und Spangen — das Brautkleid von überblätternder, weicher Seide, die Schleier von feinsten Brüderl Pointö! Und Marie-Luisé stand daneben, blau, mit einem ergussigen Höflichkeitsschlüssel auf den Lippen und einem gleichgültigen Ausdruck in den großen blauen Augen. Zweifeln, wenn sie allein vor all den Herrlichkeiten stand, stieg ihr die Röte des Scham ins Antlitz, dann erschien ihr das, was sie für ihre Familie und die Ehre des Hauses getan, nicht wie ein Opfer, wofür man ihr Dank und Anerkennung schuldete, dann kam sie sich vor wie eine, die für Geld und Prestige und Vorsprung kämpft und immer aufs neue zerrte die Kräfte an ihrem Herzen: „Sie denkt, wie urteilt er?"

Fräulein zog in diesem Jahre der Winter ins Land — man war noch bei der Altenreute, da gab's schon leichte Frost, und Ende November war's häufig kalt. Schnee fiel an dem Tage, an dem in Blaumenhüsen die Koffer gepackt standen und die Sternenbergs nach Berlin fuhren, wo im Kaiserhof die Hochzeit gefeiert werden sollte. Es ging den alten Herrschäften zwar sehr gegen den Strich. Und auch Marie-Luisé wurde lieber in den kleinen Dorfstraße oder im Elternhaus getraut worden, aber Geldern wünschte die Hochzeit mit allem Prunk in Berlin zu feiern, und es war ja längst derjenige, der seine „Wünsche“ ausprach und dem sich alles fügte. (Fortsetzung folgt.)

**U.T.**

**Schauspiele**

## „Das wandernde Bild“

Großes Drama in 5 Akten

von Thea von Harbou und Fritz Lang.

L. d. H.

**MIA MAY**

## „Der indische Nabob“

Kostlicher Schwank in 2 Akten

mit

**Leo Peukert.**

Wochenags: 11.6 und 8 Uhr.

Sonntags: 4.17 und 9 Uhr.

Telephonische Eintrittskartenbestellungen können aus technischen Gründen keine Berücksichtigung finden.

**Gold-Krieger**

Steigerstraße 26  
Kaufst zu höchsten Preisen



Bienenhonig,

breit vom Ammer, Bl. 15.4.

Ottolia, Königsbrücke Str. 26.

Billige Normal-Hemden

für Herren, weißblau,

23.50, 28. — 46. — 51.

Mako-Hemden

mit Gürtel,

38.50, 44. — 48.50 M.

Trikot-Unterhosen

**Richter**

Richter, Große Baumwolle.

Größe 26, 28, 30, 32, 34,

36, 38, 40, 42, 44.

Kontroll-Kassen

billig

an der Mauer/Ecke Seestraße

**Maschinenpreßtorf,**

ökologische trockene Ware, keine  
pa. Schwarzw.-braun. Brennvor (Siedelstock)  
die Industrie und Hausbrand haben nach größere Dosen zur  
preiswerten fortlaufenden Lieferung abzugeben  
Gebr. Hirndes, Hamburg, Georgsplatz 6.

Fremde Rechte: Merkur 61 und 87.

Kamelhaar-Decken sind die gesundesten Schlafdecken



W. Metzler Dresden Altmarkt

**Paradiesgarten.**

Haut Donnerstag 17 Uhr

**Fernes Ballfest.**

Herrliche Dekoration.

Zschertnitz bleibt Zschertnitz.

**Pelzwaren**

Eigene Fabrikation

**Carl Dreier**

Wettiner-Straße 38

1. Stock, kein Laden

Geschäftszelt 8-12, 2-6 Uhr.

**Büro-Ausrüstungen**



**A. Weißfloh**  
Binzendorfstraße 26  
1. Stock.

**Lampen Kronen Antiquitäten**

Jedes Stück ist deutlich sichtbar  
mit dem Preise ausgezeichnet

**Kretzschmar, Büsenberg & Co.**

Serrestraße 5/7.



Friedrich Gappisch, Dresden, Marienstr. 11.

Stadt von Büsenberg ließ traurig zu der Tochter. Diese saß. Sieht sie, wie groß und körperlich Oscar wohl wird, wenn sie wird, das Marie-Luisé für die Tochter braucht? Marie-Luisé wartete den Kopf zurück und lächelte. —

Täglich wartete sie auf eine Antwort von Gust, mit jeder Post, und immer blieb sie aus, immer eine, amel, drei Wochen sind ins Band gegangen — manchmal kommt ihr der Gedanke, dass sie ganz aus seinem Leben ausgeschafft ist; das bringt sie bis zu heimlichen Tränen, und doch sagt sie sich, das es das Beste für ihn wäre. Sie kann sich nicht entschließen, so wie sonst nach Moordfelde hinüberzureisen an dem alten Friedhof, aber ihre Blicke begleiten heimlicher Sehnsucht Toska, wenn sie's tut, und sie tut's oft.

**Moden-Atelier**

für erstklassige Damen-Garderobe  
Frida Scheibler, Ralbahnstraße 12, II.

früh, Direktori im Modenhaus Breslauer.

**Ehreibmaschinen-Arbeiten,**

Blätter, Blätter, Verpackungen von Kontrollen,  
Geschenke, Zauber, Hochzeitseinladungen usw. Schreib-

klub, Zwingergasse 6, am Postplatz. Tel. 27144.

**Briketts**

aus Moorstei u. Steinkohlenstaub geprégt, in lustrock.  
Jahre, geeignet für Zentralheizung, Belebfeuerung,  
Berliner Ofen, Dauer- u. Rückenofen usw., 14 Stunden  
Glas halten, verlässlich noch prompt lieferbar. Das Be-  
darfsloge erbrachte mehr unvergleichlichen Vertriebsbetrieb.  
Verkaufszeit von 8-12 Uhr. Sonnabends 8-12 Uhr.  
Dresden Torfbrikettfabrik Rich. König & Co.  
Ostseewig, Briesniger Str. 1. Tel. 10678.

**Gold-, Silber- u. Platin-**

gegenstände, Zahngesäuse, Zah- und Brunn-Suffe  
hatten zu höchsten Preisen für gewöhnliche Zwecke

Dresdner Gold- und Silber-Scheide-Anstalt

Frih & Co., Düsseldorf: 1. 14. — 4. Samstag 14. — 2 Uhr

**Runkelrüben,**

Roggens- und Haferstroh

in Wagenladungen gibt ab

**Johann Gey,**

Allerort Lichtenwalde. Tel. Granenberg 220.

**Bürovorsteher**  
oder Expedient,  
erlebt in Kosten- und Zeit-  
ersparnis gebrückt.

Rechtsanwalt Dr. Schubert  
u. Dr. Böhmer, Schönheit 1.2.

**Für Großküchen**  
oder Verkäufer.

Vertriebene Küchen für  
1200 Mark zu bedeutsamen  
Preisen, besonders über in  
einen Tisch obgehen. Küchen  
Originalschein gegeben.

Oscar Niemann, Bremen  
S. 1888.

**Geld-Lotterie**

für die

Kriegerheimstätten-

Lotterie

der

Siedlungsgemeinschaft

Königskirch u. U.

Hauptvertrieb:

Involdenk-ink für Sachsen,

Dresden,

König-Johann-Straße 8.

Ziehung: 10. bis 15. Jan. 1921.

Höchstgew. im günst. Falle

**100 000**

Prämie **75 000**

**25 000**

Ge-  
winne **10 000**

**5 000** usw.

Lospreis 3 Mark.

Postgeld und Liste 1 Mark,

Nachnahme 1 Mark mehr.

Lose sind bei all Staats-